

Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 27 (1970)
Heft: 6

Artikel: Ich brauche keinen Arzt mehr
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-969620>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

sich im Anschluss an eine nasse, jedoch völlig ausgeheilte Brustfellentzündung, und die Eltern gaben laut Bericht ein förmliches Vermögen für Nasenärzte aus, jedoch erfolglos. Nach dreiwöchigem Gebrauch von Molkosan, und zwar lediglich zur Zubereitung der Salate, verschwand die Schleimbildung im Hals beinahe ganz, während sich auf den Nasenschleimhäuten überhaupt keine Schleimfetzen mehr zeigten. Die Patientin war darüber sehr erfreut, wagte es aber kaum zu glauben, dass der tägliche Genuss von verhältnismässig wenig Molkosan imstande sein könne, solch eine günstige Änderung zu bewirken, während sie zuvor doch viele hundert Spritzen ohne wesentlichen Erfolg erhalten hatte. Da die Patientin im Wallis wohnt, wirkt sich die dortige Trockenheit nebst der Ölheizung ungünstig auf die Schleimhäute aus, und der Nasenspezialist gab ehrlich zu, dass auch die fortgeschrittene Medizin bei dieser Krankheit vor einem Rätsel stehe. – So ist es denn kein Wunder, dass die Patientin über die Erleichterung durch Molkosan erstaunt und zugleich dankbar war. Unterstützend wirken in solchem Falle auch noch Bioferment, Drosinulasirup, Imperatoria, Usneasan und Bioforce-Crème.

Eine weitere, bemerkenswerte Erfahrung mit Molkosan haben wir bereits früher schon einmal berichtet. Es handelte sich dabei um einen Fall, der sich in Kanada zutrug. Eine Krankenschwester aus Montreal schrieb uns nämlich, dass sie dem

Molkosan sogar ihr Leben zu verdanken habe. Sie war bereits infolge eines schlimmen Bauchspeicheldrüsenleidens im Sterbezimmer des Krankenhauses gelandet. Als sie sich schon in der Agonie befand, benetzte ihr eine Kollegin die Lippen immer wieder mit verdünntem Molkosan, um damit den Brand zu lindern. Eigenartigerweise bewirkte das Mittel irgendeine Umstimmung, denn die Sterbende kam wieder zu sich und verlangte noch mehr von dem Molkosan, das sie zuvor gar nicht gekannt hatte. Zum grossen Erstaunen der Ärzte wurde sie wieder gesund, so dass sie erneut ihren Pflegeberuf ausüben konnte.

Solcherlei Erfahrungen sind bestimmt erstaunlich, und man kann nur dankbar darüber sein, dass die Natur solche Möglichkeiten besitzt, besonders, wenn man dabei, wie schon erwähnt, bedenkt, dass Molkosan schliesslich nur aus Käsemilch zubereitet ist. Tatsächlich, Nahrungsmittel sollten Heilmittel sein und umgekehrt. Man kann das Mittel jahrelang mit guter Wirksamkeit einnehmen, ja, es ist sogar empfehlenswert, es täglich verdünnt als Getränk zum Mittagessen zu geniessen, da es die Verdauung fördert und vor allem die Bauchspeicheldrüse günstig beeinflusst. Auch die Magen- und Darmschleimhäute ziehen Nutzen durch regelmässigen Gebrauch von Molkosan, was sich auf das Gesamtbefinden günstig auszuwirken vermag.

Ich brauche keinen Arzt mehr

Wie viel einfacher wäre es, wir könnten unsere überlasteten Ärzte mehr schonen, indem wir selbst etwas besser über unser Ergehen und eine allfällige Abhilfe Bescheid wüssten. Seit dem Aufschwung der chemischen Industrie auf dem Gebiet des Heilwesens ist dies jedoch für den einzelnen nicht so einfach, denn wie soll er über die Wirksamkeit chemischer Mittel Bescheid wissen, ist es doch gefährlich, sie aufs Geratewohl an sich auszuprobieren? Nicht einmal der Arzt kann ja mit

Sicherheit sagen, wie der einzelne Kranke darauf ansprechen wird!

Früher war es in der Hinsicht leichter, denn noch immer gehörten die Kräuter auch in Arztkreisen zu den erfolgreichen Heilmitteln, und es war üblich, diese ausgiebig im Haushalt zu verwenden. Besonders auf dem Lande verstanden es die Bäuerinnen frühzeitig, sozusagen als Vorbeugungsmittel, zum heilsamen Kräutertee aus Garten, Wald und Flur zu greifen. Heute ist dessen Wirksamkeit durch die

chemischen Mittel in Frage gestellt, und man vertraut selbst unter der bauerlichen Bevölkerung eher dem Arzt als den scheinbar langsam wirkenden Naturmitteln. Was aber, wenn auch von ärztlicher Seite her kein Ausweg mehr offen zu stehen scheint?

Natürlicher Ausweg

Anfangs März dieses Jahres berichtete uns Frau F. aus R. im Aargau über einen solchen Fall. Sie nahm dabei Stellung zu den heutigen Zuständen und kritisierte sie völlig ungeschminkt; denn hätte sie sich nicht durch einen hilfreichen, gewissenhaften Drogisten zur Naturheilmethode zurückfinden können, wäre sie ihren Aufgaben wohl nicht mehr gewachsen gewesen, doch lassen wir sie selbst erzählen:

«Vor 1½ Jahren erlitt ich von den Nerven aus einen Herzinfarkt. Von da an benötigte ich unzählige Einspritzungen und sehr viel Medikamente! – Von den Kosten gar nicht zu reden, denn ich bin keiner Krankenkasse angeschlossen. – Ich glaubte, regelmässig zum Arzt gehen zu müssen, aber ich merkte selbst, dass dies alles nichts mehr nützte. Auch der Arzt behandelte mich nur gleichgültig und tröstete mich trotz meiner heftigen Schmerzen leichthin mit dem Hinweis: ‚Das sind halt die Wechseljahre.‘ Mit diesem Bescheid gab ich mich aber nicht ganz zufrieden und liess mich in der Drogerie in T. beraten. Der aufrichtige Drogerie-Inhaber riet mir zu Ihrem Produkt: Crataegisan. – Von da an sind meine Herzkämpfe, die einen vor Angst fast töten

können, verschwunden. Seit gut vier Monaten profitiere ich von Ihrem ‚Kräuter-Elixier‘ und bin wieder leistungsfähig wie vor 20 Jahren. Aber ich bin bereits 48, habe 6 Kinder und eine grosse Landwirtschaft, natürlich auch eine grosse Aufgabe!

Die Natur ist weit, weit besser als die Chemie mit ihren zur Verfügung stehenden Mitteln. – Nun möchte ich Ihnen doch noch recht von Herzen danken, dass Sie solch ein gutes Produkt herstellen und dem freien Handel übergeben. So muss man nicht mehr zuerst den Arzt aufsuchen, um ein Zeugnis oder ein Rezept zu erhalten! Sie werden sich wundern, dass ich dies alles so krass schreibe, aber es ist wirklich so, und ich brauche jetzt ja keinen Arzt mehr. Man sollte zur Natur nur noch mehr Vertrauen haben! – Also, nochmals besten Dank!

Die geheilte Patientin.»

Das Vertrauen zu Naturmitteln und natürlichen Anwendungen wächst, sobald man deren Zuverlässigkeit immer wieder auf die Probe stellt. Ausdauer und Geduld lohnen sich dabei, da die erzielte Heilung Wirklichkeit werden kann, wenn man bequemlichkeitshalber nicht einfach darauf ausgeht, die Schmerzen durch Betäubungsmittel zu vertreiben. Stets sollte man auch die günstige Regel, dass Vorbeugen besser ist als Heilen, ins Auge fassen, denn durch diese weise Massnahme kann man manch schlimmes Übel verhüten oder im Entstehen frühzeitig erfolgreich bekämpfen.

Brotkrumen

Es ist wahr, heute werden Brotkrumen kaum mehr geschätzt. Früher achtete man noch auf sie und wischte sie nach dem Essen sorgfältig zusammen, damit sie nicht achtlos verloren gehen mussten, denn es gab genug hungrige Vögel, die froh darum waren. Heute ist der Sinn für solche scheinbaren Kleinigkeiten nicht mehr vorhanden, auch würde den meisten die Zeit dazu fehlen. Kein Wunder daher, wenn es auffällt, sobald jemand dem un-

scheinbaren Brosamen Beachtung schenkt. Ohne es zu wissen, beobachten uns oft unsere Mitmenschen und fällen ihr Urteil über unsere Handlungsweise so oder so. Ein bemerkenswerter Nachsatz eines Briefes bestätigte mir dies lebhaft. Es handelte sich dabei tatsächlich um Brotkrumen. Im April teilte Herr S. aus W. meinen Stellvertretern mit, er kenne mich persönlich, denn er sei während eines meiner Vorträge in Zürich rechts von mir